



**M a h a t m a   G a n d h i**

O Mann, der durch des Feuers Probe nun gegangen  
und rein wie Gold gefunden wurde,  
aus deiner Kraft gewinnt der Schwächste Stärke,  
der Stärkste aber lernt hier dulden —

Aus dem Osten kommt das Licht. Jeden Morgen neu ist es wie ein Wunder. Nacht und Grauen und Verzweiflung weichen.

In unserer dunklen, wirren, wunden, verzagenden Welt steht ein Mensch. Er ist arm, ganz ohne Besitz. Dürftig ist er gekleidet. Von etwas Früchten, Salaten und Ziegenmilch nährt er sich. Jeden Tag spinnt und betet er. Sein Herz ist kindhaft offen, sein Lächeln gewinnt die Menschen. Väterlich ist seine Güte, sonnenklar und unbeugsam seine Wahrhaftigkeit. Wahrlich, gibt es heute noch andere, die in solch schlichter Selbstverständlichkeit den Geist der Bergpredigt leben wie dieser Hindu?

Und siehe nun: das Licht aus diesem einen Menschenherzen durchdringt, erhellt, überwindet das Dunkel. Ungezählte Millionen erwachen, streben aus Banden stumpfer Knechtschaft zur Würde, zur Verantwortung freien Menschentums! Und mehr noch: das gütige Lächeln und die stahlharte Entschlossenheit dieses furchtlosen und demütigen Menschen zwingen die waffenstarrendste Kriegsmacht ins Knie, an den Verhandlungstisch!

Viele von uns hatten den Glauben an eine Weltgerechtigkeit, an die sieghafte Macht der Liebe verloren. Regiert denn heute nicht die brutale Gewalt? Die List oder gar der Wahnsinn? Ist unser Glaube nicht tausendmal betrogen worden? Ist unser Mund nicht bitter von all den Enttäuschungen?

Das Wesen und Wirken der Großen Seele Indiens, dieses ganz schlichten Menschen nun reißt auf einmal die Frage auf in uns:

Haben wir denn bisher geliebt? Haben wir nicht bloß stets unser kleines Ich gehätschelt? Aengstlich unseren Besitz gehütet? Uns vor Innern Wandlungen gesträubt? Und vor folgerichtigen Taten? Fällt nicht die volle Verantwortung für unsere Erfolglosigkeit auf uns selber? Müssen nicht wir in uns gehen und endlich Täter des Wortes werden? Auch im Alltag? Auch in der Lebensweise? Auch in der Politik? Sachlich, gütig, gewaltlos sein? Den Nächsten lieben wie uns selbst? Und dadurch endlich, aus der Qual der Zersplitterung, der Vereinsamung hinfinden zu dem lebendigen Wesensgrund, zur Einheit? »Vor allem die Wahrheit! Doch nur durch Ahimsa, durch Liebe, durch Güte, durch Ablehnung aller Vergewaltigung können wir sie erkennen!"

Und die Frage brennt in uns: »Lebst, handelst auch du aus innerer Wahrhaftigkeit? Und aus Liebe?"

Nein, es geht bei uns nicht drum, nun auch nur noch den Lendenschurz zu tragen, vegetarisch zu leben, von Hand zu spinnen, jede Woche einen Tag ganz zu schweigen — obschon dies auch uns von mancherlei Nutzen sein könnte und aus tiefen gesundheitlichen und psychologischen Erkenntnissen erwachsen ist. Um das Grundwesen geht es, nicht um die besondere Einzelheit. Daher sollten wir nicht leichtfertig über letztere urteilen, umsomehr als den meisten von uns zu wenig Tatsachen und Zusammenhänge bekannt sind.

Betrachten wir kurz die Spinnbewegung. Indien hat jährlich vier bis sechs Monate Trockenzeit. Da muß alle Feldarbeit ruhen. Und Indien, mit seinen dreihundert Millionen, treibt fast ausschließlich Landbau. Ohne rechte Beschäftigung, hungert die Mehrzahl sich heute durch mit dem wenigen, was die Steuerbeamten ihnen gelassen. Erzwungener Müßiggang zermürbt die Selbstachtung,

stößt immer tiefer in stumpfe Gleichgültigkeit. Da läßt sich die seelische und wirtschaftliche Bedeutung der Spinnbewegung, die ein vergessenes, ein zerstörtes und einst so blühendes Gewerbe wieder belebt, zum mindesten ahnen.

Doch warum spinnst Gandhi selber jeden Tag ? Und mit ihm viele reiche Frauen und Männer des indischen Adels? Fehlt ihm jeglicher Sinn für die überragenden Vorzüge der Arbeitsteilung?

Wir wissen von unserem Forel, daß er des Beispiels wegen zur vollen Enthaltung von Rauschgetränken überging. Doch dieser Grund, so ausschlaggebend er für jeden wahren Führer zu sein hat, ist nur einer unter vielen. Die gebildeten Inder der Gandhi-Bewegung spinnen in der Zeit, da wir rauchen, klatschen, spielen, da wir uns durch tausend flüchtige Reize die Zeit vertreiben und uns um unser Bestes betrügen. Sinnvolle körperliche Arbeit bietet dem geistig Schaffenden eine anregende und köstliche Erholung, eine notwendige Ergänzung. Möchten auch wir alle es doch einmal ernsthaft versuchen! Und vor allem die Dichter und Denker, die Schreiber und Prediger aller Märkte! Versuchen mit Spaten und Hobel und Hammer! Auf daß auch wir endlich herausfänden aus unserem Krüppeltum hinkender Einseitigkeit!

Und noch ein Drittes! Ist es nicht etwas gewaltig Großes, wenn die Besten eines Volkes, zu Hunderttausenden, jeden Tag eine Stunde Arbeit bewußt dem Wohle des Mutterlandes weihen, den Ertrag der Befreiungsarbeit zufließen lassen ? Anstatt zu rauchen und zu klatschen ? Muß von solch stillem, treuen Tun nicht eine unwiderstehlich zündende Kraft ausstrahlen ? Sollten wir, die wir so leicht über Gandhi's Tscharka, über das befreiende Spinnrad des erwachenden indischen Volkes spotten, nicht vielmehr in Scham und Trauer unser Haupt verhüllen? Wo lebt denn bei uns noch derartige volkhafte Kraft?

Die freiwillige Ehelosigkeit und Keuschheit Gandhi's und seiner Kampf scharen hat nichts zu tun mit unserem Muckertum, das seine Lüste und Begierden nur heimlich oder gar nur in der Welt der Vorstellungen zu befriedigen wagt und seine aus Feigheit erwachsene Tatenlosigkeit irrtümlich als Tugendhaftigkeit und Keuschheit bezeichnet. Wer in Sabarmati, Gandhi's wichtigstem Ashram (Ort der Besinnung, Mustersiedlung) lebt, findet weder Verlogenheit noch Befangenheit, auch nicht auf geschlechtlichem Gebiet. Liebe, sogar auch veredelte und durchgeistigte Zärtlichkeit, verbindet, durchstrahlt sie alle, läßt sie nichts entbehren. Ist doch Liebe vor allem ein Heimathaben im Du, und je mehr diese Erfüllung erreicht wird, desto weniger hat flüchtige Reizbefriedigung an sich Bedeutung. Bapu (oder noch zärtlicher und verehrender: Bapuji, Bapudschi=Vater) empfiehlt ebenso, auch weder vom Gaumen noch von anderen Gelüsten und Gewohnheiten sich versklaven zu lassen. Brahmacharya (Keuschheit, innere Reinheit) umfaßt alle Lebensgebiete. Die höchste Lebenskunst fließt aus den Tiefen wahrer Religiosität, die auch alles Denken und Tun des Alltags tragen und gestalten und durchleuchten soll. Auch die Zeugungsenergie ganz in Dienst des Befreiungskampfes und hohen Schöpfertums gestellt!

Ungezählte Millionen in Indien verehren Mahatmaji als neue Fleischwerdung Gottes, wie die Christen die Gestalt ihres Erlösers. Gandhi kämpft dagegen an. Er ist so ganz „nur Mensch“, so ganz kindhaft schlicht. Sein Leben kennt auch nicht die ekstatischen Versunkenheiten eines Ramakrishna, eines Vivekananda. Und doch: liegt nicht für den Menschen das Göttliche vor allem in der tätigen Erfüllung des innersten und wahrhaft Menschlichen? Im Strömen der Liebes- und Gestaltungskräfte aus unserem tiefsten Wesensgrund?

Das Geheimnis von Gandhi's Kraft und Erfolg liegt einfach darin, daß er Satya, die Wahrheit (das von ihm im Augenblick als wahr Erfühlte und Erkannte) lebt.

Das ist nichts „Indisches“ — das ist etwas Allgemein-menschlich-gültiges. Niemals ergreift dieser Führer Partei für sich, für seine Familie, für sein Volk — immer sucht er einzig nach der Wahrheit.

Betrachten wir, zum Vergleich, unsere politischen Führer— oder besser noch: betrachten wir uns selber! Dann fällt uns manches wie Schuppen von den Augen! Dann verstehen wir auf einmal tiefliegende Ursachen unserer Mißerfolge, unserer innern und äußern Qual und Not, unserer trostlosen Zerrissenheit des steten Gegeneinander. Weil die Liebe fehlt.

Wieder ist es, wie vor bald zweitausend Jahren, ein Asiate, der uns durch das schlichte Beispiel seines Lebens zur Besinnung ruft. Wir sind uns meist nicht bewußt, wie sehr im Abendland die Machtgier, die Vergewaltigung unser Innenleben und alle unsere zwischenmenschlichen Beziehungen vergiftet haben. Die Gattin und das Kind, der Gatte und der Nachbar, der Volksgenosse und der Fremdling: alles wird zum Objekt herabgewürdigt. Ja, uns selber lassen wir zum bloßen Objekt werden, um unsere eigene Verantwortung ablehnen zu können — doch es nützt uns nichts. Keiner wird je sein Schicksal überlisten, und alle unsere Taten folgen uns nach. Gewaltig ist das Erwachen in Indien, vor allem in seinen Frauen. Vor kurzem noch ans Haus gebannt und zur Unselbständigkeit erzogen, steht die junge Inderin unerschrocken, aus freier Wahl, mit in vorderster Kampflinie. Weil in dieser Art gewaltlosen, liebenden Ringens und Wirkens die Frau ihr tiefstes Wesen erfüllen kann, statt es verleugnen zu müssen. Immer noch wurzeln die besten Kräfte eines Volkes in seinen Frauen und Müttern. Auch bei uns werden wir sie nur ganz zu lösen vermögen durch volle Achtung des Du, durch unbedingte Gleichberechtigung der Geschlechter. Das soll nicht heißen, daß wir Männer nun alle, wie in Sabarmati, unser Eßgeschirr selber waschen sollen — obschon auch dies uns nicht entehrte.

Es verlangt viel mehr: zur politischen auch die Wirtschaftliche Befreiung der Frau und Mutter. Und heute vor allem: Ueberwindung der furchtbaren Krise und Arbeitslosigkeit, Ersetzung des uns drosselnden, auf den goldenen Block gekreuzigten Geldes durch ein schaffensfrohes, freies und sicheres Tauschmittel. Die Freiwirtschaft weist den Weg.

Wir sollen keine Inder, Gandhi kein Europäer werden. Jeder werde ganz nur sich selbst, durch Erfüllung seines innersten Wesens! Und doch sind auch viele Einzelheiten Allgemeingut der Menschheit. Denken wir an unsern Meister Ekkehart, an Niki aus von der Flüe, an Franz von Assisi! Lebten nicht auch sie weitgehend wie der große indische Führer? Und strebt nicht auch die ganze neuzeitliche Gesundheitsbewegung der Ernährung, der Lebensgewohnheiten in dieser Richtung?

Doch Mahatma Gandhi, der Ministerpräsidentensohn dritter Generation, der Rechtsanwalt ist viel umfassender. Napoleon der Liebe — klug wie die Schlange, ohne Falsch wie die Taube, stark und zäh und angriffsfreudig wie der Löwe! Es ist ein neues begeisterndes Rittertum der Liebe, das folgerichtig alle Waffen der Gewalt ablehnt. Das selbst in der Politik den psychologischen Wahrheiten der Bergpredigt, tiefsten religiösen Wissens aller Zeiten entsprechend handelt! Und das gesiegt hat und siegt!

Endlich, über all den Wirren und Nöten, den Aengsten und Verzweiflungen unserer Tage das Morgenrot eines neuen Zeitalters? — Doch nur, wenn auch wir ernst machen, an uns selber beginnend und Hand anlegend am großen Werk, geführt von den drei Leitsternen unseres großen indischen Freundes und Bruders:

Satya	Wahrhaftigkeit
Ahimsa	Herzengüte
Brahmacharya	Reinheit.

Werner Zimmermann

**Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig:**

Mahatma Gandhi: **EIN WEGWEISER ZUR GESUNDHEIT.** 196 S. RM. 3.20, Fr. 4.—

Die naturgemäße Lebensweise und Heilkunst, umfassend und eindringlich dargestellt.

Romain Rolland: **MAHATMA GANDHI.** 165 S.

RM. 3.60, Fr. 4.50

Das gewaltige Hohelied unseres großen westlichen Dichters und Verkünders.

**GANDHI IN SÜDAFRIKA.** 248 S. RM. 3.80, Fr. 4.80

Das Heldenlied des ersten großen Kampfes und Sieges der Liebe.

**MAHATMA GANDHIS LEIDENSZEIT.** Volksausgabe

517 S. Leinen. RM. 2.40, Fr. 2.90

Briefe und Dokumente aus Gefängnis und Spital.

**GANDHI, JUNG-INDIEN.** Auf säge aus den Jahren 1919/22

Ausgewählt von M. u. R. Rolland. RM. 5.60

**Insel-Verlag, Leipzig:**

Mahatma Gandhi: **MEIN LEBEN.** 371 S. RM.7.50, Fr.9.40

Die erschütternde schonungslose Selbstdarstellung seines Werdens.

**Verlag Leuschner & Lubensky, Graz,Wien, Leipzig:**

Franziska Standenath: **INDIENS FREIHEITSKAMPF**

**1930/31.** 500 S. RM. 12.—, Fr. 15.—

Die jüngsten Geschehnisse, an Hand von Briefen und Berichten aus „Jung-Indien“.

**Volkserzieher-Verlag, Rattlar:**

**DIE BOTSCHAFT DES MAHATMA GANDHI.** Herausgegeben v. Zakir Husain u. Alfred Ehrentreich. RM. 3.50

**W. Jeß-Verlag, Dresden:**

**DIE GANDHI.REVOLUTION.** Herausgegeben von Fr. Diettrich. RM. 3.50

**Buchhandlung des Waisenhauses Halle a. Saale:**

W.Gabriel: **GANDHI, CHRISTUS U. DIE CHRISTEN.** RM. 3.60

**YOUNG INDIA (Ahmedabad Indien).** Jährl. 12 engl. Sh.

Gandhi's weltberühmte Kampfzeitung, wöchentlich, englisch. Berichtet laufend Über alles wesentliche Geschehen, veröffentlicht die Dokumente der Bewegung.

Dies Heftchen ist eine Gabe einiger Freunde Gandhi's, die ihn zu den Vorträgen im deutschen Sprachgebiet November 1931 eingeladen haben, an die Besucher der Veranstaltungen. Nachlieferung RM. —.10, Fr. —.15 durch den Verlag „Die Neue Zeit“ Lauf-Nürnberg und Bern. Dieser Verlag arbeitet seit seinem siebenjährigen Bestehen in einer Richtung, die der Mahatma Gandhi's verwandt ist:

Erkennen und Befolgen der Wahrheit, der inneren Lebensgesetze auf jedem Gebiet, Gesundung des Einzelnen wie der Volksgemeinschaft, Vegetarismus, Freiwirtschaft, verstehende und tätige Liebe statt Vergewaltigung. Hier erscheint die Aufbau- und Kampfschrift für Verinnerlichung und Selbstgestaltung, das monatliche Nachrichtenblatt „**Tau**“, herausgegeben von **Werner Zimmermann**.

Jährlich RM. 7.—, Fr. 8.—

Am bekanntesten sind Werner Zimmermanns Werke über Erziehung:

„LICHTWARDS“ RM.3.-/5.-, Fr. 4.-/6.50  
Volksausgabe demnächst: RM. 1.50, Fr. 2.—

und über seine Weltreisen:

„WELTVAGANT“ RM.3.-/4.50, Fr. 3.80/5.70

„TROPENHEIMAT“ RM. 8.70/12.-, Fr. 11.-/15.-

Wahrscheinlich wird **Werner Zimmermann** etwas veröffentlichen über „**Gandhi bei uns**“. Vorbestellungen durch obigen Verlag.

Der **Holzschnitt** ist von **Dietrich H. Volz, Großhesselohe-München**, Sollnerstraße 4, der Handdrucke liefert in der Größe 18,5x20,5 cm zum Preis von RM. 11.50.

Der Betrag wird nach Deckung der Unkosten dem Mahatma zugestellt werden.

DRUCK VON MARTIN HOCH LUDWIGSBURG-E

2<sup>nd</sup>. Reprint by the Danish Peace Academy December 2008. Editor Holger Terp.